

Religionsgeschichtliche Versuche und Vorarbeiten

V. Band
2. Hälfte

Der Reliquienkult im Altertum

von

Friedrich Pfister

Zweiter Halbband:

Geschichte des Reliquienkultes. Der Reliquienkult als Kultobjekt.

1912

297 S.

M. 10.—

Es wird zunächst der Aufbewahrungsort der Reliquien, das Heroengrab, behandelt und der hierin sich zeigende Unterschied vom christlichen Reliquienkult dargelegt, der in der Anwendung des Reliquiars und im sichtbaren Ausstellen von Reliquienpartikeln hervortritt, was auf orientalischen Einfluß zurückgeführt wird; sodann die Lage des Heroengrabes (auf dem Markt, in Heiligtümern, sonst an hervorragender Stelle; Geheimhaltung des Grabes); ferner der den Gräbern gewidmete Kult, wobei auf den Unterschied von chthonischem und uranischem Ritus besonders geachtet wird, weil dem letzteren in der Regel eine Entrückungslegende entspricht. Daran reiht sich ein Kapitel über Heroenfeste und besondere Gebräuche und über Reliquien als Objekt historischen Interesses, dann ein weiteres über die Betätigung der Heroen und ihrer Reliquien. — Der letzte Teil gibt eine Geschichte des Reliquienkultes, handelt über Wesen und Entstehung des Heroenkultes und sein Verhältnis zum Epos, ferner zu Lyrik und Tragödie, geht auf die geographische Verbreitung in der antiken Welt ein, bespricht dann als für die hellenistische Zeit vor allem charakteristisch den Euhemerismus, die Apotheose, die göttliche Verehrung Lebender und die Verallgemeinerung der Heroenwürde und behandelt schließlich die Entstehung und das Wesen des christlichen Reliquienkultes.

XII. Band
2. Heft

Das Schlingen- und Netzmotiv im Glauben und Brauch der Völker

von

I. Scheftelowitz

1912

67 S.

M. 2.40.

Die Schrift ist folgendermaßen gegliedert: 1. Schlinge und Netz als Waffe des Menschen zur Ueberwindung mächtiger Feinde. — 2. Schlinge und Netz als Götterwaffe. — 3. Magische Schlingen und Netze zur Vernichtung eines Feindes. — 4. Schlinge und Netz zur Verhinderung der Wiederkehr der abgeschiedenen Seele. — 5. Fessel und Netz zur Heilung von Krankheiten. — 6. Fessel und Netz zur Abwehr von Dämonen. — 7. Der Trauerstrick. — 8. Schlinge und Netz im Hochzeitsritual zum Schutze des Brautpaares.

XII. Band
3. Heft

Antike Heilgötter und Heilheroen

von

Ferdinand Kutsch

Im Druck.

Der Verfasser sucht das gegenseitige Durchdringen wesensverwandter Gottheiten im griechischen Kulte, das Aufsteigen der Heroen zu Göttern und das Aufsteigen der privaten Kulte zu Staatskulten an den attischen Heilgottheiten (Heros, Iatros, Aristomachos, Amynos, Asklepios mit seinem Kreis und Amphiaraios) darzutun. Zu diesem Zweck sammelt er das inschriftliche und bildnerische Material und unterzieht es einer neuen Interpretation. In einem Exkurs sucht er den ältesten Sitz des Amphiaraios zu bestimmen.

Der
Einfluss der Mysterienreligionen
auf das älteste Christentum

von

Carl Clemen



Gießen 1913
Verlag von Alfred Töpelmann (vormals J. Ricker)

Religionsgeschichtliche Versuche und Vorarbeiten

begründet von

Albrecht Dieterich und **Richard Wunsch**

herausgegeben von

Richard Wunsch und **Ludwig Deubner**

in Königsberg i. Pr.

XIII. Band. 1. Heft

Vorwort

Die nachstehende Abhandlung bildet eine Ergänzung zu meiner religionsgeschichtlichen Erklärung des Neuen Testaments, die im Original 1909, in englischer Übersetzung u. d. T.: *Primitive Christianity and its non-Jewish Sources* 1912 erschienen ist. Ich habe die dort gegebenen Ausführungen hier im allgemeinen nicht wiederholt, sondern nur nach mancherlei Richtungen hin erweitert, stellenweise allerdings auch korrigiert. So darf ich vielleicht bitten, daß diejenigen, die künftig so liebenswürdig sein wollen, meine Darlegungen über das in Rede stehende Problem zu berücksichtigen, neben dem älteren Buch auch diese Abhandlung zu Rate ziehen.

R. Wünsch hat die Freundlichkeit gehabt, mir zu einzelnen Stellen wertvolle Winke zu geben und die Korrektur mitzulesen. Ich möchte ihm dafür auch an dieser Stelle meinen verbindlichsten Dank abstaten.

Bonn, 12. Januar 1913

Carl Clemen

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Einleitung	1—14
I. Die Entstehung und älteste Entwicklung des Christentums .	15—22
II. Die paulinische Theologie und die Religion der paulinischen Gemeinden	23—61
III. Die nachpaulinische Entwicklung	62—80
Schluß	81—83
Register	84—88

Einleitung

Wenn auf das älteste Christentum, nicht durch Vermittlung des Judentums, sondern direkt, überhaupt andere Religionen eingewirkt haben, so ist das in erster Linie von der griechisch-römischen und genauer von der der Mysterien zu erwarten. Denn mögen diese auch von den Kirchenvätern und manchen Späteren sehr abfällig beurteilt worden sein, tatsächlich bildeten sie doch einen „Hauptfaktor des geistigen Lebens der alten Welt“¹ und „das letzte Wort der heidnischen Religionen“². „Als im Jahre 364 ein Erlaß des christlichen Kaisers Valentinianus gegen die nächtlichen Opfer auch die Existenz der eleusinischen Feier bedrohte, erklärte Prätextatus, der Verwalter Achajas, 'dieses Gesetz werde den Griechen das Leben unerträglich machen, wenn sie verhindert würden, die das menschliche Geschlecht zusammenhaltenden allerheiligsten Mysterien der Satzung gemäß zu vollziehen' und fand Gehör“³. Auch auf die Philosophie haben von Platon ab die Mysterien so mannigfach eingewirkt, daß es allerdings⁴ häufig unmöglich ist, die von beiden Seiten ausgehenden Einflüsse reinlich gegeneinander abzugrenzen. Aber was direkt oder indirekt aus den Mysterien stammen muß oder kann (weil es nämlich — ursprünglich — nur für diese bezeugt ist), das läßt sich doch feststellen und soll daher hier für das älteste Christentum, über das die Meinungen auch in dieser Beziehung noch weit

¹ Bratke, Die Stellung des Clemens Alexandrinus zum antiken Mysterienwesen, Theol. Studd. u. Krit. 1887, 654.

² Lafaye *Histoire du culte des divinités d'Alexandrie, Sérapis, Isis, Harpocrate et Anubis hors de l'Égypte* 1884, 108.

³ de Jong, Das antike Mysterienwesen 1909, 9.

⁴ Vgl. Anrich, Das antike Mysterienwesen in seinem Einfluß auf das Christentum 1894, 235 f.

auseinandergehen, einmal zusammenfassend festgestellt werden. Von der literarischen Mystik, der Magie usw. wird dabei durchweg abgesehen; es handelt sich lediglich um den Einfluß der eigentlichen Mysterienreligionen.

Vor Annahme eines solchen (wie jedes anderen Einflusses) müssen nun aber einige Regeln beachtet werden, die sich gewiß eigentlich von selbst verstehen, die indes, weil immer wieder außer acht gelassen, auch hier nochmals eingeschränkt werden mögen¹. Es darf sich

1. die betreffende urchristliche Anschauung oder Einrichtung nicht auf andere, näherliegende Weise, d. h. aus dem Christen- oder Judentum, bzw. einer Religion, die schon auf dieses eingewirkt haben kann, vollständig befriedigend erklären lassen; sonst kann die zunächst anzunehmende immanente Entwicklung höchstens durch einen von außen kommenden Einfluß befördert und beschleunigt worden sein. Auch wenn nur eine Einzelheit in der betreffenden urchristlichen Anschauung oder Einrichtung auf einen solchen Einfluß hinweist, darf deshalb noch nicht die Anschauung oder Einrichtung als ganze in derselben Weise erklärt werden.

2. Die Anschauung oder Einrichtung, die umgekehrt auf eine urchristliche eingewirkt haben soll, muß dieser nicht nur äußerlich — sonst handelt es sich bestenfalls nur um Herübernahme eines Ausdrucks —, sondern auch inhaltlich einigermaßen entsprechen. Gewiß kann sich eine Anschauung oder Einrichtung beim Übergang aus einer Religion in die andere auch etwas verändern, ja das wird die Regel sein; aber zunächst müssen sich, wenn ein solcher Übergang angenommen werden soll, die beiden aus einander zu erklärenden Objekte doch wenigstens einigermaßen entsprechen. Und auch dann darf die urchristliche Anschauung oder Ein-

¹ Wenn Perdelwitz, Die Mysterienreligion und das Problem des I. Petrusbriefes (Rel.gesch. Vers. u. Vorarb. XI 3) 1911, 35 f. von diesen (und einigen anderen), von mir schon in meiner religionsgeschichtlichen Erklärung des Neuen Testaments 1909, 10 ff. aufgestellten Regeln sagt, sie könnten, obwohl ich dabei jedenfalls ganz bestimmte Erscheinungen im Auge gehabt haben müßte, doch irreführend wirken und falsche Schlüsse auf die Methode als solche zulassen, so dürfte das Folgende zeigen, daß diese Schlüsse noch immer zutreffen.

richtung nur unter der Bedingung aus einer anderen Religion abgeleitet werden, daß

3. diese andere Religion schon vorher und in der Umgebung des Urchristentums vorhanden war, so daß sie wirklich auf dieses einwirken konnte. Ist nur das letztere, aber nicht das erstere der Fall, so hat vielleicht umgekehrt das Christentum jene andere Religion beeinflusst; oder beide gehen nur auf eine gemeinsame Quelle zurück, wie das jedenfalls dann anzunehmen ist, wenn die andere Religion weder vor dem Urchristentum noch in seiner Umgebung vorhanden war, ihm aber in einem Punkte so ähnelt, daß beide insofern nicht unabhängig von einander entstanden sein können.

Namentlich wegen dieses letzten Grundsatzes muß natürlich später zwischen den einzelnen Entwicklungsphasen des Urchristentums scharf unterschieden und von jeder für die Ableitung aus den Mysterienreligionen in Betracht kommenden Anschauung oder Einrichtung festgestellt werden, wann und wo sie entstanden sein dürfte. Dagegen wird die Entstehungszeit und Verbreitung der einzelnen Mysterienreligionen passenderweise gleich hier untersucht; denn das in dieser Beziehung Auszumachende gilt ja offenbar für die verschiedenen Phasen des ältesten Christentums zugleich¹. Die Frage muß aber, so selten dies bisher geschehen ist, aufge-

¹ Die Mysterien, die Robertson Smith *Lectures on the Religion of the Semites* 1889, 356 ff. (= Die Religion der Semiten 1899, 273 ff.) u. a. bei Jes. 65, 3 ff. 66, 3. 17 bezeugt finden, gehören nach dem Obigen nicht hierher und lassen sich außerdem, wenn bei Tritojesaja, so doch nicht später mehr nachweisen. Von vornherein bedenklich erscheint mir, worüber Goblet d'Alviella *De quelques problèmes relatifs aux mystères d'Éleusis*, *Revue de l'hist. des rel.* 1902, 46, 345, 4 berichtet: William Simpson, dans son ingénieux ouvrage, *The Jonah Legend, a Suggestion of Interpretation* (Londres 1899), développe, avec une grande force d'argumentation, la thèse que l'aventure du prophète hébreu est l'interprétation d'une scène d'initiation, où le néophyte devait rester trois jours soit dans un vêtement en peau de poisson, soit dans une représentation du Scheol figuré par un monstre marin. Über die entsprechende Erklärung gewisser babylonischer Zylinder sagt Pottier *Les cylindres chaldéens*, *Journ. des savants* 1908, 564: *En effet, nous n'avons aucune raison de chercher des mystères, des initiés et des mystagogues dans ces images, car nous ne savons point s'il y eut des cérémonies de ce genre en Chaldée.*

worfen werden; denn einfach vorauszusetzen, daß womöglich alle Mysterien überall schon im ersten nachchristlichen Jahrhundert vorhanden gewesen seien, ist wissenschaftlicher Unfug.

Beginnen wir unsere Übersicht als mit den wichtigsten mit den eleusinischen Mysterien, so werden sie zuerst in dem sogenannten homerischen Hymnus auf Demeter (V. 274. 473 ff.) erwähnt und sind dann über tausend Jahre lang, bis zur Zerstörung des Heiligtums durch die Gothen i. J. 395, ja wohl noch darüber hinaus begangen worden¹. Doch braucht man bei diesen späteren Nachrichten vielleicht nicht an die in Eleusis selbst gefeierten Mysterien zu denken, sondern an diejenigen, die von dort aus anderwärts gestiftet wurden. Freilich ist dies letztere selbst von denjenigen Mysterien, in denen Demeter als *Ἐλευσινία* bezeichnet wurde, bestritten worden²; aber Farnell³ hat wohl bewiesen, daß mindestens diese Mysterien von Eleusis aus gegründet worden sein werden. Andere Mysterien der Demeter und Persephone mögen wenigstens ursprünglich von Eleusis unabhängig gewesen sein; doch hat diese Frage für uns hier weniger Bedeutung, als die andere, wo sich überhaupt außerhalb von Eleusis den dortigen ähnliche Mysterien fanden.

Das galt zunächst von Agra oder Agrai in der Nähe von Athen, dessen Mysterien später als die kleinen mit den eleusinischen vereinigt wurden, wahrscheinlich auch von Korydalos beim Piräus. Dann finden wir den eleusinischen ähnliche Mysterien in verschiedenen Orten von Argolis (Keleai bei Phlius, Lerna), von Arkadien (Basilis, Lykosura, Mantinea,

¹ Vgl. zu dieser Frage de Jong aaO. 9 nebst Anm. 3 und dazu noch Gruppe, Griech. Mythologie und Religionsgeschichte II (1906) 1670, 4.

² Vgl. Bloch, Der Kult und die Mysterien von Eleusis 1896, 7 ff. Auch Gruppe aaO. 1189, 2 sagt nur: „Die ursprünglich von Eleusis unabhängigen Kulte sind nachträglich meist von dort aus beeinflusst worden; in der Regel ist dies anzunehmen, wenn der Kultname Eleusinia lautet.“ Dagegen die Bemerkung von Loisy *The Christian Mystery*, *Hibb. Journ.* X (1911) 47: *The Eleusinian worship remained attached to a single place, having neither apostles nor local branches in the empire* bezieht sich ausgesprochenermaßen nur auf die Kaiserzeit.

³ *The Cults of the Greek States* III (1907) 198 ff., worauf die obige Darstellung auch weiterhin fußt.